



## Ergänzungen zum Bibelgespräch für den 29. Februar 2020 „Von der Verwüstung zur Wiederherstellung“ zu Daniel 8

von Matthias Dorn (md@matthias-dorn.de)

### 1. Zeitpunkt und Ort der Vision von Dan 8 sind von besonderer Bedeutung (Dan 8,1)

a. Warum sind für diese Vision Zeit- und Ortsangaben so besonders wichtig?

S. 150<sup>1</sup>: Es ist das dritte Jahr der Herrschaft des Königs Belsazar, wir schreiben also das Jahr 547 v. Chr. Auch diese Vision erhielt Daniel zeitlich gesehen vor dem Geschehen von Dan 5, dem Fall Babylons. Daniel teilt mit, wo er die Vision erhielt: in Susa. [...] Susa war keine babylonische Stadt, sondern gehörte ehemals dem elamitischen Königreich an und wird später von den persischen Königen zu einer ihrer Hauptstädte erwählt. [...]

Diese auf Persien ausgerichtete Sicht der Dinge passt gleich mehrfach in den Gedankengang des Danielbuches. In Dan 5 ist Babylon gefallen und Medo-Persien ist das nun dominierende Weltreich. In einer Vision wie der in Dan 8, in der es sich um den persisch-griechischen Konflikt dreht, verdient das untergegangene Babylon keine Beachtung mehr. Daniel will also alle Aufmerksamkeit auf die nachbabylonische Zeit und auf Persien und seine Entwicklung lenken.

### 2. Der griechisch – medo-persische Konflikt (Dan 8,2-8)

b. Wie beschreibt Daniel den Konflikt und seine Auflösung?

S. 150/151: Beschrieben wird ein Widder, also ein mit zwei Hörnern ausgestattetes Tier. Eines der beiden Hörner ist größer als das andere, obwohl es erst später gewachsen ist. Das ist ein passendes Bild auf die Machtübernahme der Perser im Medo-Persischen Doppelreich. Die Perser als das jüngere Reich übernahmen mit Cyrus II die beherrschende Rolle über das ältere Medische Reich. Dieser Widder erobert erfolgreich Länder in seinem Umfeld, ohne dass ihm Widerstand entgegengesetzt werden kann (Dan 8,4). Der Engel Gabriel selbst gibt die Deutung des Widders an (Dan 8,20): Es handelt sich um das Medo-Persische Reich.

Dann erscheint von Westen kommend ein anderes Tier: Es ist wutentbrannt und so schnell, dass es nicht einmal mehr den Kontakt zur Erde hat. Ein Ziegenbock „rauscht“ heran. Er ist kraftstrotzend, gewaltig und mit einem starken Horn zwischen den Augen ausgestattet. Er rast auf den Widder zu und tötet ihn. [...] Es ist ein martialisches Bild, voller unverhohlener Zerstörungswut. Gabriel, der Engel, deutet in Dan 8,21 den heraneilenden Ziegenbock auf den König von Griechenland und sein großes Horn auf dessen ersten König. Aus der Geschichte ist bekannt, dass dieser Alexander der Große sein muss, dessen stürmische Eroberungen durch das Bild des rasenden Ziegenbocks gut beschrieben werden.

c. Wie ergänzt dieses Bild das der Statue von Dan 2?

S. 151: Die Abfolge der Weltreiche, in der Statue von Dan 2 durch die verschiedenen Metalle symbolisiert, war dort starr, leblos, ohne jede Bewegung. Allein eine zeitliche Folge war erkennbar, aber wie die Abfolge historisch realisiert wurde, war an der Statue nicht zu erkennen. [...] Diese Abfolge wird nun durch den sich in der Weltgeschichte tatsächlich immer wiederholenden Prozess zutreffend beschrieben: Die Weltreiche folgen einander durch kriegerisch-militärische Auseinandersetzungen. Es findet eben keine friedliche Machtübertragung von einem Weltreich auf das andere statt, sondern im grausamen, zerstörerischen Krieg erkämpft sich ein Reich die Macht des anderen. Das, was schon im Fall Babylons (Dan 5) angedeutet wurde, nämlich die im Zuge eines Krieges erfolgte Eroberung der Stadt, wird nun in Dan 8 durch das Bild des wutschnaubend heranstürmenden Ziegenbocks, der den Widder energisch tötet, auf das deutlichste ausgearbeitet. **Die Weltreiche kommen durch Kriege zur Macht!**

<sup>1</sup> Die folgenden Seitenangaben beziehen sich auf das Buch „Daniel staunend begegnen“

# DANIEL *stauend* BEGEGNEN



### 3. Die bekannten Weltreiche – aber neue Tiersymbole!

d. Warum verwendet Daniel für schon bekannte Weltreiche neue Tiersymbole?

S. 160: Alle Tiere in Dan 7 sind, soweit überhaupt im Tierreich wiederzuerkennen, unreine Tiere, Widder und Ziegenbock aber zählen zu den reinen Tieren (3.Mose 11, 5.Mose 15,3-20). [...] So öffnet die Vision durch ihre andersgeartete Symbolik einen ganz anderen Blick – er erlaubt es, einen „reinen“, also geheiligten Zugang zu ihr zu beginnen. Die Vision will also mit anderen Augen gesehen werden als die von Dan 7. Dort waren es Raubtiere, Bestien, die die Weltreiche charakterisierten, in Dan 8 sind es reine Tiere. [...] Es sind die beiden Tiere, die am höchsten jüdischen Festtag, dem Versöhnungstag, Jom Kippur (3.Mose 16), eine kultisch herausragende Rolle spielen. Dieser Verweis kann kein Zufall sein, sondern ist offensichtlich ein zentrales Anliegen der Vision. [...] Die Anordnungen über den Versöhnungstag bilden das Zentrum des mosaischen Gesetzes, höherrangig hätte die Vision in Dan 8 ihren Anknüpfungspunkt nicht wählen können. Doch wie gestaltet sich diese Anknüpfung, wie nimmt nun die Vision von Dan 8 das Geschehen des Versöhnungstages auf?

S. 161: Die Vision von Dan 8 besitzt einige symbolähnliche Bezüge zum Versöhnungstag, hebt aber nicht auf seinen kultischen Gehalt ab, im Gegenteil: Sie karikiert den Versöhnungstag! In Dan 8 sind Widder und Ziegenbock, die für die Juden und das Alte Testament kultisch und theologisch stark okkupiert waren, in ein Geschehen eingebunden, das seinem Wesen nach keinen kultischen Bezug zum Versöhnungstag besitzt. **Die Vision schmätzt das Geschehen am Versöhnungstag und macht daraus das genaue Gegenteil – nicht Versöhnung, sondern ein Konflikt gebiert das Geschehen.** Dieser Konflikt wird im Fortgang der Vision weiter ausgeführt.

### 4. Ursprung des Horns, das „in den Himmel wächst“. (Dan 8,8-12)

S. 151: Der Ziegenbock hat ein großes Horn (Dan 8,8a), das Alexander den Großen repräsentiert. Mit ihm und seinem Weltreich breiten sich der Hellenismus, die griechische Sprache und die griechische Philosophie aus.

S. 152: Doch das Schicksal des großen Hornes nimmt nach 8,8 eine unerwartete Wendung. Es bricht ab! Ohne ersichtlichen Grund tritt dieses Geschehen ein und es wachsen dem Ziegenbock vier neue Hörner in alle Himmelsrichtungen. Auch diese Prophezeiung lässt sich historisch schlüssig zuordnen: Es ist der unerwartet schnelle Zerfall des Alexanderreiches in die ihm nachfolgenden vier Diadochenreiche (Dan 8,22b).

e. Woher stammt das Horn, „das in den Himmel wächst

S. 161/162: Die vier Hörner, die vier Diadochenreiche symbolisierend, wachsen in alle vier Himmelsrichtungen, Dan 8,8 spricht hier von Winden, sie sind also ganz auf die Erde orientiert – sie wachsen waagrecht, sind ihrem Wesen nach zutiefst irdisch, weltlich. [...] In Dan 8,9 aber erscheint ein neues Horn, das zuerst ebenfalls in einige geografische Richtungen wächst, aber in 8,10 in eine ganz andere, eine senkrechte, nämlich „an das Heer des Himmels“ wächst. Diese radikal andere Richtung ist hier von besonderer Bedeutung.

S. 163: Auch wenn es grammatikalisch naheliegt, dass das Horn seinen Ursprung im Wind hat (Dan 8,9b), so ist es seinem Wesen nach doch eindeutig ein tierisches Element und kann als solches auch nur von einem Tier stammen und nicht vom Wind. **Tierhörner gehören in das Reich der Fauna und nicht in das Reich der Meteorologie. Die vier Hörner des Ziegenbockes legen es nahe, dass das Horn aus ihnen erwächst.** Diese ähnliche Symbolik ist nicht zu übersehen. Ein anderer Ursprung des Hornes wäre ungewöhnlich.

### 5. Aktivitäten des Horns in Dan 8 und die Verwüstung des Heiligtums(Dan 8,10-14)

S. 171: Das Motiv des in den Himmel wachsenden Horns ist dem Danielbuch nicht neu, eine solche Bewegung ist schon einmal beschrieben worden. Die sich hier anbietende Parallele ist sofort offensichtlich: Nebukadnezars Traum vom in den Himmel wachsenden Baum in Dan 4 nimmt die Bewegung des Horns in Dan 8 vorweg. In Dan 4 war die Selbstüberhöhung Nebukadnezars charakteristisch für die Selbstvergöttlichung der weltlichen Großherrscher. Diese Selbstvergöttlichung begründet das System Babylon: Dieses System bewirkt die Zerschlagung der Anbetungswürdigkeit Gottes. Es

# DANIEL *stauend* BEGEGNEN



entpuppt sich damit im Kern als dem Wirken des Horns in Dan 8 identisch. Die Abkopplung des Menschen von Gott und seine Selbstpositionierung auf der Ebene des Schöpfers. Der Mensch will sich zu einem Gott emanzipieren. Es entspricht damit dem Motiv der Verführung im Gottesgarten: „Ihr werdet sein wie Gott!“ (1.Mose 3,5b).

f. Kann ein Horn „bis an das Heer des Himmels“ reichen?

S. 173: Das Horn tut dann drei weitere Dinge:

- Es raubt dem Fürsten (also Gott!) das tägliche Opfer und begeht daran Frevel
- Es verwüstet die Wohnung seines Heiligtums
- Es wirft die Wahrheit zu Boden

Und ihm ist dabei sogar noch Erfolg beschieden!

S. 174: **Man kann Gott nichts wegnehmen, man kann Gott nicht bestehen**, Gott ist kein Mensch, der durch Schwäche, Unachtsamkeit oder Unterlegenheit zum Opfer von Raub oder Diebstahl werden kann. Und schon überhaupt nicht kann man Gott in seinem eigenen, himmlischen Territorium berauben. [...]

Es gibt aber sehr wohl etwas, was Gott herzugeben bereit ist, und zwar nicht deshalb, weil er beraubt wird, sondern weil Gott grundsätzlich Freiheit liebt: Es sind die Menschen, die ja nach seinem Bilde geschaffen sind, die sich bewusst seiner Nähe entziehen wollen. Und erst vor diesem Hintergrund entfaltet der Text Sinn und Weite – eine Zuordnung, die dem Wesen des Textes gerecht wird.

**Das Heiligtum, von dem Dan 8,11 spricht, und das ist das wahre Heiligtum Gottes, ist die Wesensmitte des Menschen, sein, wie die Heilige Schrift sagt, Herz.** Mit dem Herzen beten wir Gott an, unsere Anbetung entspringt unserer Wesensmitte! Das Horn zerrüttet die Herzen der Menschen, deren „**tägliche Opfer**“ ihre Gebete sind, ihre innere Hinwendung zu Gott. Eine solche Auslegung wird auch der Dimension der Vision gerecht! Wenn hier vom Heiligtum gesprochen wird, dann ist das ein hochrangiger Begriff und es muss auch etwas Hochrangiges sein, was damit gemeint ist. Und das Herz eines jeden Menschen ist Gott das kostbarste, was es für ihn gibt, sonst wäre ein erlösungswirkendes Opfer wie das Christus' unnötig.

Die Unvereinbarkeit von Anbetung auf der einen und dem Verhalten des Horns auf der anderen Seite ist unübersehbar: Anbetung lässt Gott groß sein, verherrlicht ihn, lobt ihn – bittet ihn, klagt vor ihm, aber immer respektiert sie ihn und erhofft alles von ihm. Nirgendwo sonst können Menschen Gott so ganz Gott sein lassen wie in der Anbetung. Das Horn aber wächst „in den Himmel“, es „randaliert“ in der Nähe Gottes, gebärdet sich alles andere als demütig, will sich auf die Ebene Gottes emanzipieren und die Gott zustehende Anbetung unterbinden. Es ist die zur Anbetung diametrale Haltung! Das ist die Botschaft des Bildes.

## 6. Das Horn von Dan 8 in der heutigen Zeit: Der Evolutionismus!

S. 175: **Die Wahrheit, die das Horn zu Boden wirft, ist aber auch die alles biblische Denken und Sprechen begründende Wahrheit, dass Gott der Schöpfer ist.** Das Horn erdreistet sich, die Schöpferautorität Gottes zu leugnen: Das Horn symbolisiert alles, was Gott von seinem anbetungswürdigen Platz als Schöpfer stoßen will. Eine größere Anmaßung menschlichen Denkens ist nicht mehr formulierbar. Damit ist auch deutlich, was der Text will: Die Identität des Herrn aller Herren ist seine uneingeschränkte Machtposition, die sich in seiner Schöpfermacht dokumentiert. Und Menschen können diese annehmen durch Lob, Dank und Gehorsam, oder eben auch ablehnen. **Die Ab-erkennung der Schöpfertat Gottes dokumentiert sich in nichts so deutlich wie in der Leugnung seiner Schöpfermacht – die Verwüstung des Heiligtums.** Das tut genau der Evolutionismus. Dessen Ziel ist es, die Schöpfung ohne Schöpfer zu denken, oder: Die Göttin Evolution.

S. 176: Das Horn repräsentiert das aus dem griechischen, philosophischen Denken abgeleitete selbstbezügliche Denken und Verstehen des Menschen und der Welt. Doch nicht Philosophie oder griechisches Denken sind böse, sondern erst ihre Instrumentalisierung zur Etablierung einer eigenen Autonomie, deren fehlender Gottesbezug ihren eigentlichen Kern ausmacht.

g. Wie gelingt es dem Horn, die Anbetungswürdigkeit Gottes als Schöpfer zu zerschlagen?

# DANIEL *stauend* BEGEGNEN



S. 176: Das Horn in Dan 8 etabliert aber nun seine eigene Wahrheit aus sich selbst heraus, ganz bewusst ohne den originären Gottesbezug. Wahrheit für das Horn in Dan 8 wird hier zu einer ohne Gott gedachten Letztbegründlichkeit.

S. 177: Das Heiligtum, das Herz des Menschen, ist in seinen Grundfesten erschüttert. Weder ist ein Gottesbezug notwendig, noch ist eine Erlösung erforderlich. Und als Wichtigstes: [...] je größer das Horn wird, desto klarer tritt seine wahre Identität hervor: Gottes Majestät als Schöpfer wird immer intensiver gelehnt. Das ist am furiosen Siegeszug des Evolutionismus mit seinem Fundamentalismus und in seinem Allanspruch deutlich zu erkennen.

Die Nichtanerkennung Gottes als Schöpfer ist das ultimative Ziel des Horns – wir erleben es in der Gegenwart, wie sich dieses Denken immer mehr durchsetzt. Und: Es ist ein Denken, das, wie es in der Erklärung des Engels heißt, erst am Ende der Zeit auftritt (Dan 8,26).

S. 178: Der Evolutionismus stellt in seinem Anspruch und in seiner Ausprägung die stärkste Gegenposition zum biblisch-schöpferischen Grundverständnis dar.

S. 179: **Diese historische Zuordnung der Vision in Dan 8 qualifiziert unsere Zeit, die vom evolutionistischen Denken mehr und mehr geprägt ist, als Endzeit.**

Es wird in Dan 8 eine ganz spezifische, geistesgeschichtliche Entwicklung, deren dramatischer Höhepunkt die Fundamenteleugnung Gottes ist, beschrieben: Ihm wird die Schöpfereigenschaft abgesprochen.

Wir können **Endzeit** also wie folgt **definieren: Endzeit ist jene Zeit, ab der die Aberkennung Gottes als Schöpfer unumkehrbar ist.**

## 7. Die 2300 Abende und Morgen (Dan 7,13+14)

h. Woher sind die Worte „Abend und Morgen“ in der Heiligen Schrift bekannt?

S. 143: Die Wahl des Begriffs „Abend und Morgen“ ist als deutliches Stilmittel gedacht, um den Bezug der Wirkung des Horns **an den Schöpfungsbericht von 1.Mose 1** zu betonen.

Diese sprachliche Nähe ist ein deutlicher Hinweis, dass die historische Zuordnung des Horns in Dan 8 auf den Evolutionismus zutreffend sein kann.

S. 182: Es ist der Vision des Horns klar zu entnehmen (Dan 8,25b), dass es „ohne Zutun von Menschenhand“ fallen wird, das heißt, der Evolutionismus wird ein Ende finden, wird durch etwas, was nicht von Menschen getan wird, ausgelöscht. Nun stehen wir aber gerade erst am Beginn der evolutionistischen Fundamentalisierung. [...]

Wenn nun der Evolutionismus das Horn in Dan 8 verwirklicht, dann läge das Ende der 2300 Abende und Morgen noch in der Zukunft, denn ein Ende der evolutionistischen Dominanz ist gar nicht abzusehen, im Gegenteil, es ist eher davon auszugehen, dass sich der Evolutionismus weiter durchsetzen und ausbreiten wird. Und außerdem müsste ein solches Ende nicht durch Menschen verwirklicht werden, und wenn es „nicht von Menschenhand“ kommt, dann kann es ja nur Gott sein, der es veranlasst.

S. 183: Die Frist der 2300 Abende und Morgen wird von ihrem Ende her bestimmt. Das Ende der Frist, das „nicht durch Menschenhand“ herbeigeführt wird, ist in der Form dem Danielbuch nicht fremd. Es gab an prominenter Stelle schon einmal ein Ende, das „nicht von Menschenhänden“ herbeigeführt wurde: Es war der herabfallende Stein, der im Traum von Dan 2 die Statue zerstört. Es heißt in 2,45: „Wie du [Nebukadnezar] ja gesehen hast, **dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam**, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig.“

Der Evolutionismus wird solange dominieren, bis diese Welt durch Gott zu ihrem Ende gebracht ist.

**Das Ende der 2300 Abende und Morgen ist das Ende der Weltgeschichte, wie es in Dan 2 mit dem herabfallenden Stein beschrieben wird. Es ist die Wiederkunft Christi – mit dieser Fixierung erfährt diese Frist ihre Erfüllung in der Zukunft.**